

aus
BILLWERDER
an der Bille

Utopia lag in Billwerder

Die Kolonie des
Franz Heinrich
Ziegenhagen | Seite 8

AKTUELL

Demokratie und Bürger-
beteiligung in Hamburg

HISTORISCH

Hexenverbrennung
in Billwerder

NATUR

Kiebitze in Billwerder

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Liebe Leser,

auch in dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit unserem Dauerthema Oberbillwerder. Schon vor 44 Jahren wurde dieses Thema diskutiert und seit dem tritt die Diskussion auf der Stelle, dies dokumentieren Zitate aus der Zeitschrift Bauwelt von 1974 auf Seite 22. Unsere Erfahrungen mit der direkten Demokratie in Hamburg dokumentiert Willi Weichert auf Seite 4. Auch wenn mir die IBA das Wort verbieten möchte, habe ich meine Erfahrungen aus dem Beratungsgremium auf Seite 26 zusammengeschrieben und hoffe damit meine Verschwiegenheitspflicht nicht verletzt zu haben. Zu diesem Themenkomplex wird die Dorfgemeinschaft eine Mitgliederversammlung am 30.10.2018 um 19h im Dorfgemeinschaftshaus durchführen, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. Wenn Sie uns auch finanziell beim Kampf gegen Oberbillwerder unterstützen möchten, finden Sie auf Seite 28 einen Spendenaufruf.

Aber auch zwei spannende historische Themen hat Katja Haack für uns erarbeitet und ist dafür sogar ins Hamburger Staatsarchiv gefahren: Welcher Billwerder Landmann bei Mozart eine Komposition in Auftrag gegeben hat, erfahren Sie auf Seite 8. Und wie zwei andere Billwerder Bürger wegen Hexerei auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden lesen Sie auf Seite 15.

Dies ist die 90. Ausgabe unserer Zeitung "aus Billwerder an der Bille". Wir haben alle Ausgaben als Bücher gebunden archiviert, wer Informationen aus einer bestimmten Ausgabe benötigt, kann sich gerne an den Vorstand wenden. Die Ausgaben 63-90 sind auch online auf unserer Website zu finden.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen,

Jan Diegelmann

IMPRESSUM

Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e.V.
Redaktionsanschrift Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg
Titelgrafik: Ernst Eitner | Layout und Gestaltung: Caro Kraus
Verantwortlich: Jan Diegelmann
Kontakt: redaktion@billdeich.de

AKUELL

- 4 Demokratie und Bürgerbeteiligung in Hamburg
- 20 Entwicklungskonzept Bergedorf
- 22 Textpassagen aus der Zeitschrift Bauwelt 24
- 26 Erfahrungen im Beratungsgremium

NATUR

- 14 Kiebitze in Billwerder
- 30 Billwerder hat seinen Sternenhimmel zurück!

KULTUR

- 25 Tanztheater für Kinder in Billwerder
- 31 Neues Konzept für die Deichmamsell

HISTORISCH

- 8 Utopia lag in Billwerder
- 15 Hexenverbrennung in Billwärdor

ALLGEMEINES

- 2 Impressum
- 18 Mitgliederformular
- 19 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 32 Anzeigen
- 36 Termine

Demokratie und Bürgerbeteiligung in Hamburg – eine Farce?

In Schleswig-Holstein oder Niedersachsen wird in Gemeinden und Städten bei Kommunalwahlen ein Gemeinderat gewählt, der über die Geschicke des Dorfes oder der Stadt entscheidet: etwa ob und wo gebaut wird bis hin zu einer Frage wie „welche Farbe dürfen die Dachziegel der Häuser im Dorf haben?“.

Auch in Hamburg kann der Bürger eine Partei oder auch eine Einzelperson wählen, die seine Interessen in der Hamburger Bürgerschaft oder in der Bezirksversammlung in einem der 7 Bezirke Hamburgs vertritt, die wiederum den Senat oder die Bezirksamtsleitung wählen. Für demokratische Verhältnisse ist also gesorgt und Demokratie beinhaltet ja den Anspruch, dass der Bürger mitentscheidet darüber, was in seinem Umfeld passiert. Und sollten einmal die Bürger mit einer Entscheidung der Politik, also der „Volksvertreter“, die sie alle 4 Jahre wählen dürfen, nicht einverstanden sein, dann gibt es ja die Instrumentarien des Volksbegehrens und des Volksentscheids, wofür er in Gesamthamburg aber 60 000 Unterschriften braucht oder des Bürgerbegehrens bzw. Bürgerentscheids

im Bezirk, mit dem er die Entscheidung der Bürgerversammlung beeinflussen kann, wofür er in Bergedorf dann „nur“ ca. 2500 Unterschriften (Bürgerbegehren) braucht.

Und noch näher heran an den Bürger scheint man dann zu kommen, wenn man Großprojekte von vorn herein mit enger Bürgerbeteiligung plant, so wie jetzt geschehen bei der Planung der IBA, des Bezirks und des Senats mit Info-Veranstaltungen zum Großprojekt Stadtteil Oberbillwerder mit ca. 15 000 Einwohnern, 7000 Wohneinheiten und 120 Hektar Landschaftsverbrauch eines Gebietes, das bisher landwirtschaftliches Kulturland mit hohem ökologischen Wert war, bzw. noch ist. Alles „Paletti“ mit der Demokratie und im Sinne von uns Bürgern – oder nur die „Theorie“?

Doch die Praxis spricht eine andere Sprache. Bei den mit viel Aufwand, inklusive belegten Brötchen und Sekt, betriebenen Info-Veranstaltungen der IBA durften wir zwar Pläne zeichnen, Häuschen und Straßen in Modellen hin und her schieben, Bedenken und Kritik



Foto: H.W.J

äußern, doch in keinem Detail wurde all dies berücksichtigt bei der Auswahl des Architektenentwurfs für die Gestaltung des Masterplans oder bei der Entscheidung über die Planungsvorgaben des Senats (120 Hektar Landschaftsverbrauch, Bebauungsdichte, Einwohnerzahl usw.) Die Bürgermitbeteiligung war eine Farce und alles war bereits vorentschieden, wahrscheinlich sogar der Pseudowettbewerb zwischen den verschiedenen Entwürfen für den Masterplan, denn das einsame Gegenvotum des Vertreter der Dorfgemeinschaft gegen den ausgewählten Entwurf (ge-

meinsam mit dem Vertreter der Linken, die CDU hatte sich nicht beteiligt) spielte bei den an sozialistische Wahlen erinnernden Mehrheitsverhältnissen (18 pro, 2 dagegen) gar keine Rolle. (Der sarkastische Kommentar des SPD-Vertreters in der Bezirksversammlung „Was wollt ihr, ihr habt doch mitentschieden!“). Im Nachhinein und bislang hat sich zudem dieser Entwurf, der paradisiische Wohnverhältnisse vorgaukelte (Freizeitmöglichkeiten usw.) in allen technischen Details (Verkehr, Entwässerung, Gewerbe usw.) als technisch so wie geplant gar nicht durch-

fürhbar erwiesen. Auch die Entscheidungsbeteiligung war eine Farce bei einer wahrscheinlich vorher bereits ausgeklügelten Entscheidungswahl.

Dann also auf zur nächsthöheren Entscheidungsebene, lasst uns ein Bürgerbegehren machen, welche die Bezirksversammlung zu einer Entscheidung zu Oberbillwerder zwingt, die im Sinne der Bürger Billwerders und der anliegenden Orte Bergedorf-West und Neuallermöhe ist. Die Meinung dieser Bürger kann man in Billwerder und Umgebung nachlesen, wo an fast jedem Haus am Billdeich ein Plakat mit „Nein zu Oberbillwerder – Paradies Billwerder erhalten“ steht. Und sie kann man in den sehr gut besuchten Infoveranstaltungen der Dorfgemeinschaft und an den Infoständen in Lohbrügge oder Bergedorf spüren, wo Unverständnis und ganz oft geballte Wut über die Planungsabsichten von Senat und Bezirk geäußert wird. („Planung über unsere Köpfe hinweg... die machen was sie wollen...“).

Die Wut der Bürger kann man verstehen, denn seit Jahrzehnten wird die Landschaft Billwerders von der Stadt Hamburg als Müllhalde oder für Bebauungen genutzt, die sonst kein Stadtteil Hamburgs haben will. In den 80er Jahren sollte ein riesiger Berg aus giftigem

Hafenschlick die Viehweiden zudecken, dann kamen die Planungen für „Ballermöhe“, fast identisch mit den heutigen Planungen. Beides wurde durch unsere Bürgerinitiativen verhindert. Nicht verhindert werden konnte das Gefängnis und die riesige Flüchtlingssiedlung im Gleisdreieck, die mit ihrem Flächenfraß ein Teil des Grünkorridders zwischen den Naturschutzgebieten vernichtet haben. Und jetzt 120 Hektar für Oberbillwerder mit dichter Bebauung vier- bis sechsstöckiger Häuser?

Wir werden behandelt wie ehemals eine Kolonie oder wie eine Abrissruine, aus der man sich die Steine nach Bedarf holen kann. Und das Unverständnis zur Planung können wir belegen mit mühelos erzielten weit über 2000 Unterschriften auf Papier und über 3000 im Internet zum „Nein zu Oberbillwerder“. Also dürfte es ein Leichtes sein, ein Bürgerbegehren und einen Bürgerentscheid zu starten gegen die Planung von Oberbillwerder auf der grünen Wiese im Korridor zwischen zwei Naturschutzgebieten!!!?

Doch weit gefehlt, das Bürgerbegehren wird von der Bezirksverwaltung als unzulässig eingestuft und abgelehnt, da der Bezirk keine Entscheidung gegen eine Entscheidung des Senats, gegen eine SenatsANWEISUNG – ein entlar-

fender Begriff – machen darf. Also keinerlei Entscheidungsbefugnis auf der bürgernäheren Ebene des Bezirks, ganz gleich wie dort die Volksvertreter zu Oberbillwerder stehen (CDU und Linke sind dagegen).

Auf die Anfrage der Dorfgemeinschaft in der Bezirksversammlung mit folgender Fragestellung kamen sehr vielsa-
gige Antworten:

„Kann die Bezirksversammlung Berge-
dorf über einen Masterplan Oberbill-
werder entscheiden, oder ist die Be-
zirksversammlung vielmehr durch den
Beschluss der Senatskommission für
Stadtentwicklung und Wohnungsbau
angewiesen, dem Masterplan für Ober-
billwerder zuzustimmen?“ Die Ant-
wort: „Wir (die Bezirksversammlung)
darf nicht gegen eine Senatsentschei-
dung – also OB Oberbillwerder gebaut
wird – entscheiden, sondern nur über
das WIE“. Doch wie so eine Mitgestal-
tungsbeteiligung aussieht, war bereits
beim Architektenentwurfsentscheid
zu sehen: die Beteiligung ist eine Farce,
da alles vorentschieden ist und an den
zentralen Rahmenvorgaben (Größe,
Verkehrsanbindung, Verdichtung usw.)
nichts zu verändern ist.

Allenfalls über die Farbe der Dachzie-
gel dürfen wir vielleicht eine Meinung
äußern, doch ob selbst das in eine Ent-
scheidung eingeht, wäre ungewiss,
denn die Konstruktion der „Demokra-
tie in Hamburg“ ist höchst undemokra-
tisch. Ein einmal gewählter Senat kann
mit den Ortsteilen machen was er will.
Die Meinung der zur Stadt gehörenden
Bezirke und Ortsteile (und selbst die der
gewählten Bezirksversammlungen) ist
rechtlich völlig unerheblich und spielt
auf der Entscheidungsebene keine Rol-
le. Und der Bürger und die Bürgerin ha-
ben nur einmal eine einzige Wahl: bei
der nächsten Wahl die Partei zu wählen,
welche möglicherweise ihr Interesse
vertritt (aber selbst das wäre dann un-
gewiss). Deshalb müssen wir in dieser
Stadt außerparlamentarisch unsere
Meinung äußern (s. Plakate, Demos,
Infoveranstaltungen usw.) Und gottlob
können wir das in diesem Land.

Wir können Druck ausüben. Und auch
das hat eine Wirkung, denn wir sind die
Wähler, die Parteien wollen gewählt
werden.

W.W.

Utopia lag in Billwerder



D. N. Chodowieck: Die Kolonie, Illustration aus Ziegenhagens Verhältnislehre, 1792

In den Zeiten der Aufklärung entstanden auf dem Gebiet von Billwärdter in den alten Landhäusern viele Erziehungsanstalten. Die Bekannteste war wohl die von Johann Heinrich Campe, der ein Haus am Hammerdeich hatte. Er gründete auch den noch heute existierenden Verlag, sein Denkmal steht im Hammer Park. Ein Zeit- und Geistesgenosse von ihm war Franz Heinrich Ziegenhagen, geboren am 8.12.1753 in Strassburg. Er war Tuch-

händler und ließ sich 1780 in Hamburg mit einem Handelshaus für Zucker und Tuch nieder. Sein kaufmännischer Erfolg erfüllte ihn nicht, er wollte lieber seine Weltanschauung als Pädagoge umsetzen und kaufte daher 1788 im 4. Quartier von Billwärdter 2 neben-einanderliegende, bereits zusammengelegte Landgüter von den Erben des Gottfried Thormoy für 23.000 Mark (am Karlshof und auf dem Gelände der Berufsschule aus heutiger Sicht

gelegen) und siedelte im Frühjahr oder Sommer 1789 dorthin um. Seinen Handel gab er 1790 dann ganz auf und widmete sich nur noch seinen landwirtschaftlichen, pädagogischen und schriftstellerischen Projekten.

1792 erschien seine sogenannte *Verhältnislehre* (Lehre vom richtigen Verhältnisse zu den Schöpfungswerken, und die durch öffentliche Einführung derselben allein zu bewirkende allgemeine Menschenbeglückung). Leitmotive seiner utopischen Vorstellungen sind seine Religions- und Zivilisationskritik, seine Erziehungsvorschläge und seine Anregungen zu Verbesserung der Landwirtschaft. Schon zu Lebzeiten brachte es ihm auch den Ruf eines Agrarromantikers ein. Seiner Meinung nach sollte der Mensch mit 25 Jahren heiraten und Kinder bekommen, zu einem Zeitpunkt in dem damals oft die wirtschaftlichen Voraussetzungen hierfür noch gar nicht gegeben waren. Daher propagierte er die Idee einer Kolonie in der man gemeinschaftlich arbeitet um so allen ein gutes und gesundes Auskommen zu ermöglichen. Hierzu sollte es zuerst eine Kinderkolonie geben, um diese in Geiste der *Verhältnislehre* auszubilden und so die Voraussetzungen für die nächste Generation zu schaffen. Sein Werk umfasste Regeln für die gesamte Lebensführung.



Ansätze von Ziegenhagens utopischen Vorstellungen manifestieren sich bereits in der Anlage seines Erziehungsinstitutes in Billwerder. Als Realutopie kann der Abschnitt der *Verhältnislehre* bezeichnet werden, in dem er die Verwandlung einer „unsauberen und unordentlichen Haushaltungen eines Bauern“ in ein „angenehmes, hervorstechendes Landguth“ beschreibt. In seinem Buch wurde man also nicht bloß mit dem fiktiven vollkommenen Gemeinwesen konfrontiert, sondern

konnte den Prozess der Entstehung einer Gesellschaftsutopie über die Real- und Dorfutopie mitverfolgen. Durch dieses didaktische Konzept wird der Leser am Entstehungsprozess der utopischen Zivilisation beteiligt, sie erscheint so nachvollziehbar und realisierbar.

5.000 Exemplare mit insgesamt 631 Seiten gab er im Selbstverlag heraus. Das Werk ist sehr verschachtelt und wenig kunstvoll angelegt, die selbst verfasste Inhaltsübersicht bietet wenig Hilfestellung. Das Werk wurde von Daniel Chodowiecki, dem populärsten deutschen Kupferstecher, mit 9 Werken illustriert. Chodowieckis weltanschauliche Nähe zur Aufklärung und seine zahlreichen Arbeiten in pädagogischen Schriften lassen vermuten wie Ziegenhagen auf diesen Künstler kam. Das bekannteste Bild ist die „Kolonie“, eine idealisierte Abbildung seines Bauernhofes in Billwerder mit der Bille im Vordergrund, der als Vorbild für die von ihm propagierte Kinderkolonie als Erziehungsort dargestellt wurde. Ziegenhagen war schon früh den Freimaurern beigetreten und lehnte später Religion ganz ab. Für geradezu unverantwortlich hält er einen zu frühen Religionsunterricht, welchen „kein Kindes- und Knabenverstand begreifen und anwenden kann“. Über die Freimaurer dürfte dann auch der Kon-

takt zu Wolfgang Amadeus Mozart entstanden sein, es gibt Hinweise, daß es schon Kontakte vor 1777 mit der Familie Mozart gab. Er wurde 1791 beauftragt zu Ziegenhagens Text Singstimme und Klavierbegleitung zu schreiben. Mozart befand sich am Ende seines Lebens, in einer bedrängten wirtschaftlichen Lage, ihm dürfte der Auftrag gelegen gekommen sein. In seinem eigenhändigen Werkverzeichnis hat Mozart das Werk als ‚Eine kleine teutsche Cantate für eine Stimme am Clavier. „Die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt etc.“ eingetragen (KV619)‘. Zeitgleich arbeitete er an seinem letzten Werk, der Zauberflöte. Die Noten wurden dem Buch in vier großformatigen Druckblättern beigelegt. Die Bilder und die Musik sollten die Leser für die *Verhältnislehre* einnehmen und den Verkaufserfolg garantieren, was wohl auch gelang.

Ziegenhagen schrieb keine weiteren Schriften, versuchte aber unter dem Einsatz nicht unerheblicher finanzieller Aufwendungen durch Zusammen- und Kurzfassungen seine Lehre fünfzehn Jahre lang Publik zu machen. Für die Verbreitung seines Werkes und die Umsetzung der darin beschriebenen Vorstellungen schrieb Ziegenhagen Appelle an Fürsten, Universitäten und den französischen Nationalkonvent, sich die sozialutopischen Gedanken der



F.A. von Lawrence: Karte v.d. Billstrom 1795

Mäusen, einer Frau, einer Katze und einem Mopshunde“ besteht, darüber lustig.

Wirtschaftlich ging es Ziegenhagen ab der Einrichtung der Schule nicht gut. 1795 zahlte er statt 50 Mark und noch 6 Mark „Fremdenschoß“ (0,25 % Vermögenssteuer) und mußte auf seinen Besitz in Billwerder eine Hypothek von 8.000 Mark aufnehmen und in 1798 eine weitere in gleicher Höhe. Am 17. Mai 1800 verkaufte er dann das Landgut an den Ratsmaurermeister Abraham Philipp Schuldt und zog nach St. Georg

in die Lange Reihe 68 und unterhielt ab 1801 auch wieder ein Kontor in der Großen Reichenstr. 95. Wirtschaftlich konnte er sich nicht wieder etablieren, die französische Revolution wirkte noch stark auf den europäischen Handel nach. Nach dem Tode seiner Frau verließ er am 9. Dezember 1802 heimlich Hamburg und ging in seine elsässische Heimat zurück. Dort erhielt er von Freunden und Verwandten keine Unterstützung für seine pädagogischen Träume und schied am 21.08.1806 freiwillig aus dem Leben.

Wiederentdeckt wurde das Werk Ziegenhagens 1953 von der Moskauer Forscherin J.J. Moschkowskaja, 1958 befasste sich die Dissertation von Ruth Müller mit dem Werk und Gerhard Steiner verfasste 1962 ein Buch über die *Verhältnislehre* und sah in ihr die Wurzel des utopischen Sozialismus, sie fand sogar Eingang in einige Schulbücher der DDR.

Akademisch war das Thema dann erst einmal für lange Zeit abgearbeitet, der Sozialismus hatte seinen Schutzheiligen gefunden. In den achtziger Jah-

ren wurde Ziegenhagen auch noch als Wegbereiter einer grünen, ökologisch orientierten Politik entdeckt. 2003 schrieb Barbara Richter mit vielen neu entdeckten Dokumenten die Biographie von dem „Leben, Werk und Wirken eines engagierten Kaufmanns und Philanthropen im Zeitalter der Aufklärung“. Ihr Fazit war dann, das die Gesellschaftsreform für Ziegenhagen in erster Linie aus Elendsbekämpfung bestand. Er erkannte die Notwendigkeit, den unterdrückten, notleidenden Menschen zu helfen und eine gerechte und glückliche Gesellschaft aufzubauen. Es ging um Gleichberechtigung, Bildung für alle, Gesundheitsfür- und -vorsorge und um eine Förderung der Landwirtschaft.

Textpassagen der *Verhältnislehre* wurden 2006 für die Salzburger Festspiele von dem italienischen Komponisten Fabio Vacchi als Auftragsarbeit unter dem Titel „La giusta armonia“ (die richtige Harmonie) vertont und uraufgeführt. Vacchi war durch den Spontanerfolg des Buches von Lidia Bramani „Mozart, Freimaurer und Revolutionär“ auf Ziegenhagen aufmerksam geworden. In Mozarts Kante wurden religiös ausgerichtete Textpartien genommen, für Vacchis Sprechgesang wurden Passagen mit den immer noch gültigen sozialen Aspekten verwendet: das Ungleichgewicht zwischen Arm und Reich und die Sinnlosigkeit eines übermäßigen Besitzes, der dem Glück des Menschen entgegensteht und eine Quelle der Kriege ist.

K.H.

Billwerder ist eins der schönsten Länder, die Hamburg in Besitz hat, das nicht nur von Landleuten, sondern auch von Städtern selbst genutzt wird. Der hiesige Aufenthalt auf den Gärten wird durch das Ländliche der Gegend, durch die Entfernung von Stadtgeräuschen, und die höchst malerischen Ansichten doppelt reizend und angenehm.

Jonas Ludwig von Heß, Hamburg topographisch, politisch und historisch beschrieben, Bd. III.S. 98, HH 1787 – 1792.

Quellen:

Verhältnislehre, zu finden in der digitalen Sammlung der Bayrischen Staatsbibliothek

Barbara Richter: Franz Heinrich Ziegenhagen, LIT Verlag Münster, 2003

Gerhard Steiner: Franz Heinrich Ziegenhagen und seine Verhältnislehre, Akademie-Verlag Berlin, 1962.

Max Nyffeler: Vom richtigen Zusammenklang im Leben, Programm Salzburger Festspiele, 2006

Kiebitze in Billwerder

In Billwerder ist der Übergang von der flachen Elbmarsch zur höhergelegenen Geest erhalten. Über die Boberger Niederung besteht so noch eine zusammenhängende Abfolge von verschiedenen Landschaftsräumen. Die starke landwirtschaftliche Prägung erklärt sich durch das Wasser im ehemaligen Urstromtal der Elbe, die Ende des 12. Jahrhunderts begonnene Eindeichung und die jahrhundertelange landwirtschaftliche Nutzung des Marschgebietes. Das landwirtschaftlich genutzte Areal lässt auch heute die langgestreckten Hufen-Felder mit den alten Entwässerungsgräben erkennen. Hier bilden sich saisonal große Pfützen – sogenannte Blänken, die von vielen Tierarten genutzt werden. Das Marschenland Billwerder ist Heimat von herausragenden Tier- und Pflanzenarten. Den Wachtelkönig, das Tüpfelsumpfhuhn, die Nachtigallen und Feldlerchen haben wir bereits vorgestellt.

Der in Billwerder auch noch anzutreffende Kiebitz braucht als Lebensraum die hier zu findenden Marschwiesen, Vordeichflächen und Weidelandchaften des Niederungs-Feuchtgrünlandes. Ein stetiger Verlust seines Lebensraumes hat dazu geführt, dass maximal 5, meist nur 1 Brutpaar auf 5 qkm zu finden



sind. Der Bruterfolg ist zu gering für den Bestandserhalt, Stabilität ist häufig nur durch Zuzug gegeben. Deshalb wurde der Vogel des Jahres 1996 im Jahre 2015 als potentiell gefährdet eingestuft und in die Internationale Rote Liste bedrohter Arten aufgenommen. In der Bundesrepublik Deutschland gehört er zu den streng geschützten Arten nach §10 Abs. 2 Nr 11 BNatSchG und ist als Verantwortungsart innerhalb der biologischen Vielfalt eingestuft, d.h. dies sind Arten, für die Deutschland aus globaler Perspektive eine besondere Verantwortlichkeit zugemessen wird, weil sie nur hier vorkommen, ein bedeutender Teil der Weltpopulation hier vorkommt oder die Art weltweit gefährdet ist. Bei diesen Arten sind besondere Anstrengungen erforderlich, um den Weltbestand zu sichern. Daher ist es sehr erfreulich, daß in der Brutsaison 2017 in Billwerder und der Boberger Niederung 16 Kiebitz-Revier gezählt wurden.

S.B.

Hexenverbrennung in Billwerder

Hexenverfolgungen kamen in Hamburg gemessen an dem langen Zeitraum von 1444 bis 1738* eher selten vor. Lange ging man von ca. 40 Verfahren aus, neuere Forschungen haben 101 Fälle auf dem heutigen Gebiet der Hansestadt gefunden. 80% der Prozesse führten zum Tode der Beschuldigten.



D. N. Chodowiecki, Theologischer Diskurs am Scheiterhaufen, 1781

Das Hamburger Stadtrecht hatte schon seit 1497 einen Hexenparagrafen:

„Wenn ein christlicher Mann oder Frau, der/die ungläubig ist und mit Zauberei und Vergiftung umgeht und auf fri-

scher Tat ertappt wird, den/die soll man auf dem Scheiterhaufen verbrennen.“

Als Beweis für „auf frischer Tat ertappt“ reichten allerdings die Tatwerkzeuge und zwei ehrliche, unberüchtigte Zeugen.

Nur 6 Prozesse fanden aber vor dem Einzug der Reformation bis 1522 statt. Als Ursache für das Aufflammen der Hexenverfolgung darf auch das Werk des Reformators Johannes Bugenhagen gesehen werden. Im Oktober 1528 vom Rat nach Hamburg geholt um eine neue Kirchenordnung zu verfassen, wurde eine katholische Köchin beschuldigt seine Familie vergiften zu wollen, da sie Getränke, die mit Safran zubereitet waren, ausgespuckt hat.

Ihr wurde vorgeworfen:

„... Bugenhagen mit siner frouwen, welkere do grotswanger ging, samt seiner selschop in dem have scholde willen vorgeven, und itlike gedrenke, beret mit saffran, under der frouwen ogen gespiget hebben...“

Safran galt gleichzeitig als Heilmittel und als Gift. Bugenhagen zog die Anklage einige Tage später zurück, nicht aus Einsicht, sondern weil es ein schlechtes Bild auf ihn warf das er eine Hexe im Haus hatte.



Hexe verzaubert Bein eines Bauern. Holzschnitt um 1500

Im Mai 1529 veröffentlichte er dann die neue Hamburger Kirchenordnung, die nun die Grundlage für die Hexenprozesse wurde. Kirchliche Macht gegen weltliche Gerichte (siehe Abbildung) spielte immer im Hintergrund mit, was man auch immer daran sehen konnte, das die Prozesse immer in Wellen kamen und anschließend wieder Ruhe einkehrte.

Im März 1589 kam es zum einzigen belegten Hexenprozeß in Billwärd. Wilken Vette (auch Wilcke oder Wilhelm Vetten) wurde angeklagt zusammen mit seiner kürzlich verstorbenen Frau

deren ersten Ehemann vergiftet zu haben. Der Prozess endete am 7. März mit einem Schuldspruch für beide, was dazu führte, dass die Leiche der Frau ausgegraben und auch auf dem Scheiterhaufen am 11. März 1589 mit verbrannt wurde.

„Das Weib ward mit dem Sarge auf das Feuer geworfen. Vette das war ein Hexenmeister.“ (Deliquenten-Verzeichniß) Eine nachträgliche Bestrafung (Zurechnung) einer Toten ist zwar ungewöhnlich, dies war aber in Hamburg kein Einzelfall. Mit der Verbrennung von Hexen und Zauberern wurde auch bezweckt „der völligen Zerstörung ihres Leibes jedwede zauberische Nachwirkung zu unterbinden“.

Ob Vette wirklich ein Hexer war oder nur eine Type mit einem komischen Humor wie im Buch von J. W. Scheutzow beschrieben ist fraglich, sehr viel wahrscheinlicher waren da dann doch eher Erbschaftsangelegenheiten wenn es kurz hintereinander 2 Todesfälle gab. Es kam bisher auch nicht zu einer nachträglichen Rehabilitierung wie bei der Ochsenwärder Hexe Abelke Bleken (Straßenname Albelke-Bleken-Ring und Nennung in der „Garten der Frauen“ in Olsdorf). Die Familie Vette war aber noch länger in Billwärder ansässig, so heirateten 1642 Magdalen Vette und Hanß Grawmann. **K.H.**

Quellen:

Rogge, Roswitha: Hamburg - Hexenverfolgungen. in: Lexikon zur Geschichte der Hexenverfolgung, hrsg. v. Gudrun Gersmann, Katrin Moeller und Jürgen-Michael Schmidt, in: historicum.net, URL: <https://www.historicum.net/purl/jezqh/>

Carl Trummer: Vorträge über Tortur, Hexenverfolgungen, Vehmgerichte und andere merkwürdige Erscheinungen in der Hamburgischen Rechtsgeschichte. 1844, Johann August Meißner Verlag, Hamburg.

Susanna Misgajski: Hexerei und Zauberei in Hamburger Strafgerichtsprozessen. Examensarbeit Universität Kiel 1982, Masch.

J.W. Scheutzow: Hexen Henker und Halunken. 1986, Ernst Kabel Verlag GmbH, Hamburg

*heutiges Stadtgebiet Hamburg, auf dem damaligen Stadtgebiet nur bis 1642

Dorfgemeinschaft Billwärder An der Bille e.V.

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Gründung 4. Januar 1988 | Mitglieder derzeit: 248

Vereinszweck

Schutz und Erhalt des dörflichen Charakters von Billwerder, Bereitstellung von Mitteln für den Erhalt der Kulturlandschaft, für den Denkmalschutz und den Naturschutz. Förderung des dörflichen Lebens, u.a. durch kulturelle Veranstaltungen. Der Verein hat keine parteipolitische oder konfessionelle Bindung.

Vorstand

Ina-Maria Schertel | Billwerder Billdeich 121 | Tel.-Fax: 040 - 73 40 586

Jan Diegelmann | Billwerder Billdeich 245 | Telefon: 040 - 23 88 09 383

Sanne Klönne | Billwerder Billdeich 177 | Tel.-Fax: 040 - 180 69 329

Hans-Werner Lütjens | Billwerder Billdeich 486 | Tel.-Fax: 040 - 739 89 09

Rainer Stubbe | Billwerder Billdeich 480 | Telefon: 040 - 739 28 199

Beitrittsantrag

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur Dorfgemeinschaft Billwärder An der Bille e.V.

| | |
|----------------------|----------------------|
| <input type="text"/> | <input type="text"/> |
|----------------------|----------------------|

Name

Nachname

Straße/Hausnummer

| | | |
|----------------------|----------------------|----------------------|
| <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> |
|----------------------|----------------------|----------------------|

Postleitzahl

Ort

Geburtsdatum

| | |
|----------------------|----------------------|
| <input type="text"/> | <input type="text"/> |
|----------------------|----------------------|

Telefon

Fax

E-Mail

| | |
|----------------------|----------------------|
| <input type="text"/> | <input type="text"/> |
|----------------------|----------------------|

Datum

Unterschrift

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen.

Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.

Jahresbeitrag z.Zt: EUR 25,- Aufnahmegebühr: EUR 3,-

Raiffeisenbank Südstormarn, IBAN: DE16200691770002255332



Dorfgemeinschaft Billwerder an der Bille e.V. | Billwerder Billedeich 254 | 21033 Hamburg

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder,

zu einer Mitgliederversammlung der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. laden wir Sie herzlich ein:

an **Dienstag, den 30.10.2018 um 19.00h**

im **Dorfgemeinschaftshaus Billwerder Billedeich 254**

mit folgender

Tagesordnung

1. Bericht über die Aktivitäten gegen die Bebauung Oberbillwerders
2. Verwendung von Spendengeldern zur Finanzierung der Aktivitäten gegen die Bebauung Oberbillwerders
3. Verschiedenes

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder.


Für den Vorstand

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwärder An der Bille e.V.
Billwerder Billedeich 254 | 21033 Hamburg | www.billwerder-dorfgemeinschaft.de
Bankverbindung: Raiffeisenbank Södstormar | Konto-Nr. 22 55 332 BLZ 200 69 117

Entwicklungskonzept Bergedorf

Eigen bleiben – offen sein – weiter gehen

Trotz der etwas lieblosen Plakate kamen am 22.08.2018 ca. 200 Leute zur Auftaktveranstaltung ins Zeighaus der Stadtteilschule Bergedorf. Bezirksamtsleiter Arne Dornquast freute sich über die Punktlandung bei der Anzahl der aufgestellten Stühle, nachdem sie neulich bei der Veranstaltung zum Starkregenereignis 50 % mehr erwartet hatten. Gemeinsinn fördernd waren die Stuhlreihen im Viereck aufgestellt, es gab also kein 2 Fronten Publikum/Podium. Gefühlt waren aber 60 % der Anwesenden aus beruflichen Gründen da. Um die Wartezeit zu verkürzen wurden die Besucher aufgefordert auf die große Luftaufnahme vom Bezirk Bergedorf die in der Mitte lag Zettel zu verteilen, Herzen für Orte die einem besonders gut in Bergedorf gefallen, Pfeile für den eigenen Wohnort und auf Quadrate sollte man Anmerkungen schreiben. Dies wurde dann vom Moderator auch gleich für die Anmoderation genutzt, „die Herzen liegen in der Landschaft“. Ausgewertet wurden diese Hinweise allerdings nicht, denn kurz nach der ersten Podiumsrunde „Gemeinschaftliches Bergedorf“ wurden dann die Zettel

zusammengefasst. Es folgten noch Runden zu „Produktives Bergedorf“, „Stadt/Land Bergedorf“ und „wachsendes Bergedorf“. Ein Diskussion war nicht erwünscht, aber 3-4 Rückfragen nach den einzelnen Runden wurden zugelassen.

Frau Metz stellte klar, daß es bei der Veranstaltung nicht um Oberbillwerder geht, sondern um den Rest von Bergedorf. Es wird erwartet, daß Bergedorf noch um 20 - 30.000 Einwohner wachsen wird. Herr König vom NABU-Bergedorf hat darauf ganz wunderbar entgegnet, daß die Stadt nicht größer werden muß sondern lebenswert sein muß.

Wie so häufig wurde so getan als wenn Oberbillwerder schon eine beschlossene Sache ist. Daß dies nicht so ist hat Jan Diegelmann von der Dorfgemeinschaft Billwärder dann als Wortmeldung in der Abschlussrunde noch mal klar gestellt. „Wir kämpfen seit 40 Jahren gegen Oberbillwerder und haben noch Elan für weitere 40!“ Als Fazit der Veranstaltung hat der Moderator dann leicht abgewandelt die Eingangsworte von Arne Dornquast gewählt „Das richtige



Augenmaß für Bergedorf finden“. Aber viel schöner hat es Bauer Eggers vorher auf den Punkt gebracht: „Hamburg hat einen grünen Schatz!“.

Wie geht es weiter?

Vom 22. August bis zum 19. September 2018 wurden auf einer interaktiven Karte im Internet dann Ideen, Beiträge und Kommentare gesammelt. Diese 177 Beiträge, die Ergebnisse einer Umfrage und die Eindrücke der Planer die im Bezirk Bergedorf auf Safari gingen (unter anderem mit Willibald Weichert) sollen dann analysiert werden als Grundlage

für die Zukunftswerkstatt Ende 2018. Vielleicht dürfen wir wie bei der für Oberbillwerder wieder mit Bauklötzen und Ballons spielen ;-). Anfang 2020, nach div. unterschiedlichen Bürger-Teiligungs-Runden und Formaten, soll dann das Entwicklungskonzept stehen. Leider ist der Slogan der Veranstaltung nicht nur „Eigen bleiben, offen sein, weiter gehen“ sondern auch noch „Gemeinsam Leitplanken für Bergedorfs Zukunft setzen“, denn Leitplanken geben keinen Spielraum, sondern ganz klar eine Richtung vor. Ob das ein Erfolgskonzept ist, ist fraglich. **K.H.**

Textpassagen aus der Zeitschrift Bauwelt 24

Bereits in den 70er Jahren wurde zusammen mit Allermöhe eine Bebauung von Oberbillwerder geplant. Die Fachzeitschrift Bauwelt beschäftigt sich in der Ausgabe vom 28. Juni 1974 ausführlich mit diesem Thema. Mit einigen Zitaten aus diesem Heft möchten wir verdeutlichen, dass diese Diskussion seit 44 Jahren keine wesentlichen Fortschritte erzielen konnte.

„Zwar wird von Lebensqualität geredet. Bruttosozialnutzen statt Bruttosozialprodukt! Doch was bedeutet dies konkret? Für Viele scheint Quantität reale Qualität zu haben. Wie sollte man sich sonst die erbitterte Konkurrenz um Einwohner, Arbeitsplätze, Baurecht und Abwasserrechte erklären?... Wie viel Qualität Wachstum hat, wissen Gemeinden, die vertrauensvoll Baurecht ausgelegt und Versprechungen an Bauträger gegeben haben, wissen Städte, die U-Bahnen bauen und nicht wissen, wie die Bebauung entlang der Linien verdichtet werden soll, wissen Wohnungsbauunternehmen, die ihren aufgeblähten Personalbestand halten wollen.“... „Wer Qualität will muss umverteilen wollen! Umverteilen bedeutet: andere Prioritäten setzen, sektoral, regional, innerregional und

sozial...“ „Da wir jedoch auf eine Politik der Qualität durch Umverteilung nicht vorbereitet sind und instrumentell nicht gerüstet sind, werden wir vorläufig 'strukturelle Disparitäten' vermehren oder, schlicht ausgedrückt, Dinge schaffen, die keiner braucht: Wohnungen, in denen keiner wohnt, weil sie zu teuer und am falschen Standort gebaut sind; Arbeitsplätze, die keiner annimmt, weil sie weit unterhalb der beruflichen Qualifikationen liegen; Infrastruktur, die nicht ausgelastet ist; erschlossenes Bauland, das nicht bebaut wird; Produktionskapazitäten, deren Produkte keine Käufer finden; Dinge im Überfluss auf der einen Seite und Wohnungssuchende, Arbeitslose, überlastete öffentliche Einrichtungen, zu wenig Freiraum und zu wenig öffentliche Verkehrsmittel auf der anderen! Dass wir uns diese Ver-



Ähnlichkeiten dieses Entwurfs der StadtBauPlan GmbH von 1974 mit den Entwürfen 2017/2018 sind sicher rein zufällig.

schwendung nicht leisten können ist offenbar ...“ „Der Gedanke der Bestandspflege, der Modernisierung und der sorgsamten Nutzung des Bestehenden, des Haushaltens mit dem, was man hat, müsste also die Oberhand gewinnen. In dieser Lage sollte man Abstand nehmen von einem untauglichen Leitbild der Stadtentwicklung, das aus wachsenden Bevölkerungszahlen, radialstrahlig auf ein überragendes Zentrum ausgerichteten Verkehrskonzepten und Entlastungsstädten besteht. Dieses System führt zu großräumiger Funktionstren-

nung, langen Verkehrswegen, hohen Umweltbelastungen und einseitig ausgelasteten Infrastruktureinrichtungen; zur Verdrängung der Wohnnutzung und der Freiflächen an die Ränder der Region und zu Maßstäben und Größenordnungen in der Siedlungs-, Verkehrs- und Infrastrukturplanung, die bei begrenztem Wachstum der Bevölkerung und der kommunalen Finanzen nicht ausgefüllt werden können.“ „Die Zukunft wird der Modernisierung des Alten, der Pflege des Bestandes und dem Neubau in bereits bebauten Gebieten

gehören... Es wird eine Stadtpolitik der kleinen Schritte, der behutsamen Eingriffe und des beharrlichen Gestaltungswillens sein.“... „Denn Qualität in Städten heißt in weiten Stadtbereichen Abschied nehmen von hohen Bebauungsdichten.“ „...nicht Gigantonomie und Retortenhaftigkeit“ „...Man sollte über Bestandswachstum und dessen Verteilung mal länger nachdenken!“ (K. Ganser, S.86)“

„Die vorhandenen Gegebenheiten innerhalb des eigentlichen Planungsgebietes müssten – wenn man die landschaftlichen Reize der näheren Umgebung (Geesthang mit Dünen und Marschland mit eingedeichten Elb-Nebenflüssen) sowie die recht günstigen Verkehrsanschlüsse für Schiene und Straße ausnimmt – dem unvorein-

genommenen Betrachter angesichts solch hochgesteckter Erwartungen alles andere als ermutigend erscheinen:

- hoher Wasserstand
- pottebenes Gelände
- wenig tragfähiger Baugrund
- teilweise schlechte Wasserqualität freizulegender Oberflächengewässer
- haushoher Bahndamm quer durch das Stadtgebiet...
- ein mönströses Gleisbauprojekt der Bundesbahn
- Nachbarschaft von Wohnsiedlung mit belastendem mäßigen Image (Berge dorf-West)
- Einflussbereich beeinträchtigender Emissionen aufgrund der vorherrschenden Winde von BAB und DB und Gewerbegebiet und Hafenindustrie...“ (V. Marg, Planungsgruppe HH, S. 122)

Mailadressen gesucht

Haben Sie als Vereinsmitglied eine Mailadresse und wir noch nicht?

Dann wäre es schön, wenn Sie uns diese mitteilen könnten, damit wir Ihnen schnell Informationen und Berichte rund ums Dorfleben zusenden können.

Bitte an folgende Mailadresse: post@sannekloenne-loesungswerk.de

Herzlichen Dank und Viele Grüße
Sanne

Tanztheater für Kinder in Billwerder



Ein Sommernachtstraum nach Shakespeare

Foto Antje Berodt, 2017

Seit einigen Jahren führt Kerstin Steeb aus Billwerder Regie beim Kanu-Wander-Theater im Kultursommer Lauenburg. Die Zuschauer müssen sich von Szene zu Szene paddeln, die an unterschiedlichen Stationen entlang des Schaalsee-Kanals gespielt werden.

Einige Szenen sind eine Mischung aus Schauspiel und Choreografie bei der Kindern aus der integrativen Tanzgruppe des ETSV mitgespielt haben und auch in 2019 wird es wieder eine Teilnahme geben.

Die Tanzgruppe ist offen für neue interessierte Kinder zwischen 6 und 16 aus Billwerder und Umgebung, die Choreografie wird während der normalen Trainingszeiten jeden Freitag von 17:30 Uhr bis 18:30 Uhr in der Turnhalle Mittlerer Landweg eingeübt.

Bei Interesse bitte melden bei kerstin.steeb@gmail.com

Anmerkung der Redaktion: Vielleicht kommt Kerstin auch mal auf die Idee die Aufführung zusätzlich in Billwerder stawttfinden zu lassen, Wasser und Kanus haben wir auch ;-)

Erfahrungen im Beratungsgremium Oberbillwerder | Ein Bericht von Jan Diegelmann

WOHLGESTIMMT

ZUSCHLAGSKRITERIEN

- Qualität des städtebaulichen Konzepts
- Qualität des Freiraumkonzepts
- Qualität des Nutzungskonzept
- Qualität des Erschließungskonzeptes
- Qualität des Entwässerungskonzepts und Nachhaltigkeit
- Prozessgestaltung und Wirtschaftlichkeit
- Honorar für Planungsleistungen

Zynische Stimmkarte

Im Vorfeld zum Städtebaulichen Wettbewerb wurde die Dorfgemeinschaft Billwerder vom Bezirksamt Bergedorf eingeladen einen Vertreter in das Beratungsgremium des Wettbewerbes zu entsenden. Die zweifelhafte Ehre an diesem Gremium teilzunehmen habe ich dann bekommen. Allein die Einarbeitung in den 96 Seitige Aufgabenstellung des Wettbewerbsverfahrens hat mehrere Abende in Anspruch genommen. Es folgten dann vier teilweise mehrtägige Termine in denen das Beratungsgremium um die öffentlichen Termine der Planungswerkstatt herum tagte. Das Beratungsgremium, welches letztlich über die Entwürfe des Wettbewerbs abstimmte, bestand aus 20 stimmberechtigten Mitgliedern, davon zwei Bürgervertreter. Neben der Dorfgemeinschaft Billwerder war der Stadtteilberater Neullermöhe im Beratungsgremium vertreten. Die Vertreterin Neullermöhes war als Vorstand eines Sportvereins entsendet worden, ohne von Oberbillwerder selbst betroffen zu sein, da sie selbst im schönen Gröhnwohld wohnt. Letztlich beschränkte sich ihr Interesse auf die Sport- und Bildungseinrichtungen, von einer kritischen Auseinanderset-

zung mit Oberbillwerder waren keine Ansätze zu erkennen. Da die Vertreter der CDU-Fraktion dem Beratungsgremium fern geblieben waren, waren ursprünglich nur zwei von 22, also grade einmal 9 % Bürgerbeteiligung vorgesehen.

Grundsätzliche Zielvorgaben waren von der IBA vorgegeben: so wurde unter anderem die Größe des Plangebietes mit 120 ha, die Zahl der Wohnungen und die Verkehrsanbindungen des Plangebietes vorausgesetzt. Änderungen dieser Vorgaben oder gar Diskussionen darüber waren nicht erwünscht, alle Planer, die von diesen Vorgaben abwichen wurden durch Überarbeitungshinweise daran erinnert hier keine (besseren) Ideen zu liefern. So gab es einen Entwurf der in der ersten Ausführung auf die Anbindung an den Mittleren Landweg verzichten konnte, auch dieser musste entsprechend der Vorgaben abgeändert werden. Das Beratungsgremium hatte keine Möglichkeit das Projekt Oberbillwerder als ganzes zu hinterfragen oder gar abzulehnen, es ging nur um „das wie“ und das auch nur in unwichtigen Details, alles Wichtige wurde von der IBA ohne Bürgerbeteiligung festgelegt.

Als Vertreter der Dorfgemeinschaft habe ich mich dann darauf konzent-

riert, die verbleibenden nicht überplanten Flächen nicht zusätzlich durch Wege und künstliche Wasserstraßen zu zerschneiden, den Verbindungskorridor zwischen Allermöher Wiesen und Boberger Niederung so weit wie möglich zu erhalten, einen respektvollen Abstand zum Dorf Billwerder zu fordern sowie den Freizeitdruck auf die umliegenden Naturschutzgebiete so gering wie möglich zu halten. Den „Siegerentwurf“ haben von 20 Stimmberechtigten am Ende nur zwei Vertreter, die der Linken und der Dorfgemeinschaft Billwerder abgelehnt.

In den Pausen der Veranstaltung habe ich versucht, den ein oder anderen Vertreter mit Argumenten gegen Oberbillwerder zu bearbeiten. Diese Kollegen haben sich allerdings als äußerst linientreu herausgestellt: wirkliche Zweifel konnte ich bei niemanden wecken. Der Oberbaudirektor hat mich irgendwann als „Weltverstehler“ bezeichnet und wollte danach besser gar nicht mehr mit mir reden.

Für mich war die Teilnahme am Beratungsgremium darüber hinaus ein Intensivkurs in Städteplanung und den damit verbundenen Genehmigungsverfahren. Die Dorfgemeinschaft hat dadurch eine gutes Basiswissen erlangt um gegen die weiteren Verfahrens-

schritte vorzugehen. Statt des sprichwörtlichen warmen Händedrucks gab es als Dank dann ein Schreiben, dessen Inhalt hier abgedruckt wird. Frau Pein hat sich nicht einmal die Mühe gemacht persönlich zu unterschreiben. Der Grund des Schreibens dürfte allerdings weniger die geheuchelte Dankbarkeit sein, sondern vielmehr der Hinweis auf die Verschwiegenheitspflicht der Mitglieder des Beratungsgremiums. Auf welcher Rechtsgrundlage diese Ver-

schwiegenheitspflicht beruht und wie diese Geheimniskrämerei mit der vom Senat geforderten intensiven Bürgerbeteiligung in Einklang zu bringen ist bleibt offen.

Ich habe versucht mich in diesem Bericht an die Verschwiegenheitspflicht zu halten. Es gäbe durchaus einige unglaubliche Details zu berichten.

J.D.

Spendenaufruf

Die Dorfgemeinschaft setzt sich seit mehr als 30 Jahren für den Erhalt des dörflichen Stadtteils Billwerder ein. Das Großbauprojekt Oberbillwerder ist aktuell die größte Bedrohung für unsere Landschaft. Wir möchten alles unternehmen um dieses Projekt zu stoppen. Dazu benötigen wir Ihre Unterstützung in Form von Spenden oder durch Ihre Mitarbeit. Die Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, Ihre Spende können Sie steuerlich absetzen.

Unsere Bankverbindung:

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
 Raiffeisenbank Südstormarn,
 Verwendungszweck: Oberbillwerder
 IBAN: DE16 2006 9177 0002 2553 32 BIC: GENODEF1GRS

Im Namen Billwerders bedanken wir uns bei Ihnen!

Billwerder hat seinen Sternenhimmel zurück!



In winterlichen Gesprächsrunden kam immer mal das Thema auf, daß die Beleuchtung der beiden neuen Studentenwohnheime in Neu-Allermöhe als sehr störend wahrgenommen wurde, da diese Gebäude sowieso schon 1 Stockwerk höher sind als die nebenliegenden Gebäude und die Laubengänge dank günstiger LED-Technologie Tag und Nacht dauerbeleuchtet werden und diese deutlich heller ist als die der nebenliegenden S-Bahn Haltestelle.

Im Juni hat der Vorstand des Dorfvereines einen freundlichen Brief an das Studierendenwerk geschrieben und auf das Problem hingewiesen, das unserer Auffassung nach schon ohne Messungen offensichtlich gegen das Bundesimmissionsgesetz verstößt und auch auf die unglaubliche Vogelvielfalt in dem ausgeleuchteten Gebiet hingewiesen. Auch Vögel sind in unterschiedlicher Weise von Beleuchtungsanlagen betroffen. Sowohl für den Lebensrhythmus wie auch für die Orientierung spielen Lichtquellen für Vögel eine große Rolle.

Insbesondere dürfen Gebäude in Randlagen nicht dauerbeleuchtet werden, da

eine Vielzahl von nachtaktiven Insekten von künstlichen Lichtquellen aller Art angelockt werden, sie verlassen ihren eigentlichen Lebensraum und sind an der Erfüllung ihrer ökologischen „Aufgaben“ wie Nahrungs- oder Partnersuche gehindert. Für viele der Insekten sind die Lichtquellen direkt (Verbrennen, Aufprall) oder indirekt (Verhun-

gern, Erschöpfung, leichte Beute) Todesfallen. Wir bekamen keine Antwort, aber eine Reaktion. Zur Zeit sind nur noch die 2 unteren Laubgänge dauerbeleuchtet, diese sind aber unterhalb der Krone des Bahndammes und somit in der Billwerder Landschaft nicht mehr sichtbar. Gute Nacht Billwerder!

K.H.

Neues Konzept für die Deichmamsell



Seit Juli hat der promovierte Musikwissenschaftler Peter Eckerlin die Deichmamsell übernommen. Das Konzept hat sich damit geändert, es wird nun eine französische Bistro Küche wie beispielsweise Croques serviert. Auch Kaffee und Kuchen werden wieder zum wichtigen Angebot in der Deichmamsell. Zusätzlich gibt es von Mittwoch bis Freitags einen Mittagstisch für 7,50 Euro bestehend aus einem Croque nach Wahl und einer Tagessuppe. Alternativ zum

Croque kann auch ein veganer Gemüse-teller bestellt werden. Nach wie vor sind Gesellschaften herzlich willkommen.

Die neuen Öffnungszeiten sind:

Mi – Fr 11.30 – 22 Uhr, Sa 14 – 22 Uhr und So 11 – 17 Uhr.

Einmal im Monat gibt es nun Musik in der Deichmamsell: der nächste Termin ist Sonntag der 21. Oktober 2018, 18 Uhr, an dem Schuberts Schwanengesang erklingen wird.

J.D.

Bioladen Hofcafé Festscheune

*Hof
Neun Linden*



Unsere Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag 8 - 18 Uhr
Sonntag 12 - 18 Uhr

Billwerder Billdeich 480 • 21033 Hamburg
Tel.: 040/739 28 199 • Fax: 040/412 89 207
www.hof-neun-linden.de • mail@hof-neun-linden.de


SPRINGER
BIO-BACKWERK

100% HANDWERK. 100% BIO.

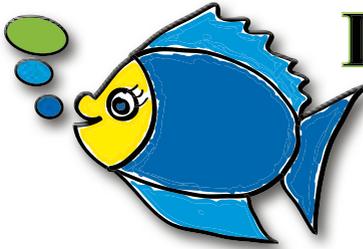
SPRINGER BIO-BACKWERK GmbH & Co. KG
Am Stadtrand 45
22047 Hamburg
Telefon: 040-655 99 3-0



Bioland

Sie erhalten unsere
Backwaren im
Hof Neun Linden

info@springer-bio-backwerk.de
www.springer-bio-backwerk.de



Lüders Fisch & Meer

Frisch Fisch und Imbiss

Salate, Majonäse sowie Räucherfisch aus eigener Herstellung

| | | |
|-------------|-------------|--|
| Dienstags | 8 – 15 Uhr | Oststeinbeker Marktplatz |
| Mittwochs | 10 – 15 Uhr | Hof Neun Linden – Billwerder, Billwerder Billedeich 480 |
| Donnerstags | 8 – 18 Uhr | Gemüsehof Wulf – Havighorst, Dorfstraße 28 |
| Freitags | | Salat und Frisch-Fisch Bestellungen können gerne abgeholt werden |
| Samstags | 8 – 12 Uhr | Gemüsehof Wulf – Havighorst, Dorfstraße 28 |

Birgit Lüders - Telefon 040 – 38 63 46 33 (autom. Rufweiterleitung)

GARTENBAU INGRID KLÜVER

Blumen, Obst & Gemüse der Saison

Überwinterungs-Service für Pflanzen

Wir lagern Ihre Pflanzen über Winter ein
– damit Sie auch im nächsten Jahr viel
Freude daran haben!

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 14:00 – 18:30 Uhr
Sonnabend, Sonntag & Feiertage 10:00 – 16:00 Uhr

Boberger Furt 51 • 21033 Hamburg

☎ 0175 – 81 81 683



Restaurant Deichmamsell

im Boberger Reitverein
Billwerder Bildeich 256
21033 Hamburg

Tel.: 040 - 181 360 37
info@deichmamsell.de
www.deichmamsell.de



Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am
Billwerder Bildeich 448
21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch
täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik
Claudia Kieseewetter GbR
Kurt-A.-Körper-Chaussee 121, 21033 Hamburg

Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32

Tischlerei Peter Finnevn

Tel. 040 738 24 18
 Fax. 040 738 24 19
 Notdienstnr. 0771-6937583



Billwerder Billdick 498 21033 Hamburg



Bestattungen E. Leverenz GmbH
 Lohbrügge · Bergedorf · Wentorf · Brunstorf

Lohbrügger Landstr. 145 A
 21031 Hamburg



Bestattungen seit über 70 Jahren

Wir sind immer für Sie da

730 28 00

Dienstag

30.10.18

Mitglieder- versammlung

19.00 Uhr

im Alten Spritzenhaus

zum Thema Oberbillwerder

Freitag

9.11.18

Laternenumzug

18.00 Uhr

ab Schule Mittlerer Landweg

ab Schule Mittlerer Landweg bis
zur St. Nicolai-Kirche Billwerder**Bitte die Gärten illuminieren!**

Donnerstag

15.11.18

Dia-Vortrag von Rainer Stubbe

ab 19.00 Uhr

Hof Neun Linden
Billwerder Billdeich 48oAlternatives Wohnungsbauprogramm
an der Bille, warum wir Oberbillwerder
nicht brauchen.

Sonntag

6.1.19

Jahresbeginn

16.00 Uhr

im Alten Spritzenhaus

Wir möchten mit Ihnen zum Jahresbe-
ginn gemütlich beieinander sein,
Glühwein trinken, Gebäck naschen und
über dies und das schnacken.

Freitag

2.11.18

Rotweinprobe

19.30 Uhr

im Alten Spritzenhaus

Der 1. Freitag Abend im November hat
bereits eine lange Tradition. Es werden
8 verschiedene Rotweine gemeinsam
verkostet.Um Voranmeldung wird gebeten:
rotwein@billdeich.de

Sonnabend

13.4.19

Redaktionskonferenz

18.00 Uhr

im Alten Spritzenhaus